

Seewolf am 4.11.09 im TV

Der sich auf See den Wolf gähnt ..

Ja wer hat denn da nun wieder von den GEZ-Gebühren der Deutschen TV-Lemminge ein solches Millionengrab gebuddelt ?

Die ZDF-Neuaufgabe des Klassikers "Der Seewolf" konnte auch in der zweiten Folge nicht richtig Fahrt aufnehmen. Mit 3,21 Millionen Zuschauern ab 3 Jahren und einem knapp zweistelligen Marktanteil von 10,1 Prozent blieb der zweite Teil der ZDF-Produktion noch unter dem bescheidenen Ergebnis der ersten Folge.

Hatten wir nicht gerade im letzten Jahr schon eine andere Seewolf-Schmonzette, die auf den Bahamas gedreht war und ebenfalls in die Mülltonne der Filmgeschichte gehörte ? Wer ist eigentlich bei den Öffentlich Rechtlichen für die Produktionsvergabe und die Kostenkontrolle zuständig ? Das ist doch die gleiche Geldversenker Mentalität , wie bei unseren kriminellen Bankzockern. Die kulturelle Notwendigkeit für ein solches Machwerk, und vor allem zum wievielten Male zerfilmt, ist im höchsten Maße fragwürdig und absolut unakzeptabel. Dies ist jedoch eine Sache, welche zum allgemeinen Diskussionsstandard über unsere kulturelle TV-Landschaft gehört, und der ich mich hier nicht annehmen möchte.

Aber zum seemännisch, seglerischen und literarischen Anspruch dieser filmischen Seenot muß ich einiges sagen.

Ich bin sowohl Segler, als auch begeisterter Leser von Jack London. Wenn dieser nicht bereits ein kleines Alkoholproblem gehabt hätte, wäre er mit absoluter Sicherheit, beim Sehen dieses Machwerkes zum Quartalsäufer geworden. Ich nehme an, dass er im Seemannsgrab rotiert, ob dieses erneuten Beweises der deutschen Fernsehschaffenden, einen Seestoff vernünftig zu bearbeiten. Doch zum Filmchen selbst....

Das einzig erfreuliche am Film waren die Außenaufnahmen des segelnden , 33 Meter langer topgetakelten Gaffelschoner aus dem Jahr **1924**. Es gab leider diverse schlecht umgearbeitete und zeitmäßig unpassende Einzelheiten, wie z.B. die moderne Ankerwinde an Deck. **Jack London lebte von 1876 bis 1916. Das Buch "Seewolf" wurde 1906 verfasst.** Er konnte daher wohl kaum von Schiffen schreiben, die von ihrem Ausrüstungsstandard her später gebaut und noch später modernisiert bzw. umgerüstet worden sind. Dies betrifft auch die Inneneinrichtung und andere Dinge. Wie bereits in anderen Seestücken, Schatzinsel u.ä. , hatten die Requisiteure und Filmdesigner mal wieder wenig Ahnung von den realen Dingen der Seefahrt. Vom Regisseur ganz zu schweigen. Der war ja schon stolz, dass er Teile des Films nicht komplett im Wasserbecken bzw. in Halifax gedreht hat, sondern auf dem Schiff und auf See. Aber gerade da sollte ein guter Regisseur auf Zack sein. Einem Roman Polanzki wäre so etwas nicht passiert. Hier nur ein paar Kleinigkeiten:

Wenn die Segel killen und flattern (also Wind genau von vorn) – trotzdem volle Fahrt voraus ??

Da war doch wohl wieder die Maschine an, wie man es leider in sehr vielen Filmen zu sehen bekommt, wo schlechte Regisseure am Werk sind.

Rettungsaktion im Sturm : Der Käpt wild drehend am Steuer und die Segel bzw. der Großbaum stehen weit nach Backbord außen, also auf achterlichen (mindestens raumschots) Wind eingestellt. Das Schiff liegt aber mit einer Krängung dermaßen schief, wie es nur bei hart am Wind der Fall ist.

Siehe hierzu auch die schönen Außenaufnahmen (Totale) vom segelnden Schoner bei halbem und vorlichem Wind.

Stellenweise kommen Brecher und immenses Gischtwasser von der falschen Seite, wenn man die Segelstellung bzw. die Krängung und damit die Lage des Schiffes in der See bedenkt.

Diese Szenen wurden an Land in Halifax studiomäßig gedreht. Vielleicht sollte man ja mal die Jungens an den Feuerwehrschräuchen auf die zum Film passende Windrichtung hinweisen und nicht auf die momentane im Studio !

Dies betrifft ebenfalls die Schräglage des Schiffes !

Trotz Sturm (siehe Rettungsaktion) sitzt anschließend alles ohne Schaukeln im Salon ? keine Krängung, kein Lampenschaukeln ??

Auch dies immer wieder vorkommende Regiefehler beim Szenenwechsel.

Bei der Rettungsaktion hält 1 Mann an der Reling mit den blossen Händen (nicht mit einem Törn über Belegnagel!) die Leine, an der unten in der See wild schaukelnd, ein Dory mit 3 Leuten drin hängt ????
Und der war noch nicht mal von übermäßig kräftigem Körperbau. Das soll mir der Regisseur mal vormachen. Der würde wahrscheinlich bereits beim Pützaufschlagen (Wasser von außenbors mit einem Gummieimer an der Leine) über Bord gehen.

In den Szenen nachdem die Mannschaft das Schiff verlassen hat und Wolf Larssen blind auf demselben herumtappt.

Wieso brennen auf einem unbemannten Schiff und nach tagelangen Sturm bei blindem Skipper immer noch alle Petroleumlampen ? Welcher Heinzelmann vom ZDF füllt da das Petroleum nach ? Mit dem elektrischen Licht haperte es doch wohl auf diesem Kahn ??

Die Szenen, als das Paar im Dory-Beiboot flieht und auf eine Insel segelt bzw. später gegen Filmende nach Amerika, also nach Hause segelt...

Wieso kann der Herr Kritiker ein Dory segeln ? Dieser Bootstyp war bekanntermaßen selbst für befahrene Seeleute aus der Großseglercrew nicht einfach. Das konnten meist nur befahrene Robben- und Walfänger bzw. Seeleute und Fischer aus Neuengland. Und da die Dorys erst zum Fang ausgesetzt werden, hatte der Herr Van Weyden vorher wohl kaum Gelegenheit, ein solches Boot zu segeln. Vor allem, da er vorwiegend Kochtöpfe und Backschaftsschüsseln geschwungen hatte.

Warum hat der Herr Kritiker **Humphrey** beim Beladen des Bootes alles mögliche mitgeschleppt, aber keine Navigationssachen z. B. eine Karte – denn er wusste laut Wortwechsel im Boot und auf der Insel überhaupt nicht, wo er ist. Aber anschließend einen 2 Mast Schoner von Japan über den Pazifik nach Amerika (*Navigation per GPS ???*) zu zweit segeln ???

Betr: Maske und Requisite:

Nur seine strahlend weißen Zähne wollen wie die ohnehin sehr sauber anmutende Ausstattung nicht wirklich zur Verlumptheit auf hoher See passen. (Kommentar in einer Zeitung)

Die Hauptdarsteller agierten stets mit weißem und sauberem Hemd. Die Dame Maud desgleichen und gegen Ende des Films – Insel zurück an Bord – sogar ein modischer, faltenfreier Pullover. (Kommentar eines befreundeten Seglers)

Auch hier der immer wieder vorkommende Fehler, dass man zwar versucht, einigermaßen das Kostüm des Jahrhunderts der Handlung zu treffen, aber es ist nun mal nicht auf der Bühne, sondern vor der Kamera. D.h. die Kamera ist nah dran und man sieht alle Fehler. Es nützt nichts, die Klamotten etwas zu zerfleddern und verrissen aussehen zu lassen, wenn diese ansonsten wie frischgewaschen aus der Kleidersammlung anmuten. Dies im Zusammenhang mit den Gesichtern und Haaren der Darsteller ergibt für den genauen Beobachter optische Mängel.

Madam Maud im Doryboot allein auf See treibend – wie lange ? – Das Gesicht ohne Strapazen, Hände manikürt und ohne Blessuren??

Und dann auch noch Nahaufnahme ! Da die Filmleute nur in einer Scheinwelt leben, haben sie wohl noch nie Leute von nahem gesehen, die von Anstrengung und Salzwasser gezeichnet sind.

Szene gegen Ende des Films. Die Dame Maud hat mit ihren zarten (höhere Töchter) Finger ein großes Segel mit zarten Stichen (wohl kaum eine Bootsmannsnaht ?) genäht bzw. repariert !!!

Sah aus wie eine Fleece Decke ?– woher kam der hellblaue Stoff ? So sauber und faltenfrei verarbeitet? Als Unkundige ?? Wer so wie ich bereits schon mal mit Original Segeltuch dieser Stärke gearbeitet hat, der weiß wovon ich spreche. Segelmacherhandschuh und entsprechendes Material vorausgesetzt, und trotzdem abgebrochene Fingernägel, Stichwunden in den Fingerspitzen usw usw. Bei der Dame sah es aus, wie eben mal die Socken gestopft. Obwohl sie dessen ja wohl auch unkundig wäre.

Ansonsten war die Maske unrealistisch und mangelhaft. Die Hauptdarsteller stets mit, zwar unfrisierten, aber sauberen Haaren , nur etwas Bart oder glatt rasiert. Die Dame Maud zwar ohne zu viel Kosmethik, aber auch stets clean im Gesicht und wohl frisiert.

Der gute Requisiteur und Regisseur beachtet die Historie und vor allem den Ort der Handlung und die persönliche Situation der Handelnden. Und da ist eines ganz klar: Auf solchen Robbenfängern und in dieser Zeit war nichts sauber oder rasiert. Weder die Hände oder Gesichter, noch die Haare der Seeleute. Hände auf solchen Schiffen sind verschrammt, schwer blessiert und unförmig. Nicht nur etwas dunkel (sollte wohl Schmutz darstellen) eingefärbt.

Und von wegen Rasur. Trinkwasser war Mangelware und viel zu kostbar, um sich täglich zu rasieren. Desweiteren waren die Bärte voll mit Essenresten, Tabakkrümel und anderen Schmutzteilen, da Frischwasser halt selten war. Haar, welches wochenlang nur mit Salzwasser in Berührung kommt, sieht anders aus. Wie bereits gesagt, war nur sehr oberflächlich der Eindruck einer verkommenen Schiffmannschaft dargestellt. Insgesamt war die Maske unprofessionel gemacht und geschludert.

Szenen an Deck während der Fahrt des Schiffes: Die Mannschaft lümmelte ständig, größtenteils untätig, auf den Aufbauten und an Deck herum. Bei sogenannten Manövern (lautstarke, aber blödsinnige Kommandos des Käptns) waren grundsätzlich zu wenig Leute an den Tauen oder auf entsprechender Station.

Wer sich etwas mit dem Segel auf Traditionsschiffen auskennt, weiß was es bedeutet, bei Starkwind die Schoten durchzusetzen. Oder noch besser, die Fallen der Vorsegel durchzuholen. Was im Filmchen von Herrn van Weyden (seines Zeichens Schreibtischtäter und zum Pfannenschwinger befördert) alleine oder mit einem Mann Unterstützung geschah. Es sah aus, als ziehe er da mal eben die Flagge hoch. Zugegebenermaßen sah das gesammte Tauwerk und die Takelage wenigstens schiffig und echt aus. Aber die Mannschaftssituation an Deck war haarsträubend. Im realen Segelbetrieb, und noch dazu auf solchen Seelenverkäufern, ging das anders zu. Was im Übrigen auch von dem wirklichen Kenner und aus eigener Erfahrung heraus, von Jack London auch entsprechend in seinen Werken geschildert wurde.

Genug des Seemännischen. Nur noch etwas zum Literarischen.

Schade: Von Jack Londons packendem Romanklassiker (1904) über den Kampf zwischen einem humanistischen Schöngeist und einem darwinistischen Kraftmenschen bleibt im zweiten Teil nur blasses Aufsatgetheater. Und statt intensiver Dramatik und echter Tragik nachzugeben, pilchert es am Ende in den Sonnenuntergang.Zeitungskommentar

Bei Regisseur Mike Barker wurde wohl im Philosophieunterricht viel geredet. Und geredet. Und geredet. Das machen die Kontrahenten auf dem Schoner „Ghost“ auch. An Psychobanalitäten herrscht kein Mangel: Van Weyden gibt keine Ruhe, bis er erfährt, was den Kapitän böse gemacht hat. Überraschung, es war etwas in seiner Kindheit. Da passt es, dass der noch bössere Bruder („Death“) von Wolf Larsen in dem TV-Film eine größere Rolle spielt als im Buch. Wäre ja auch schade um Hollywood-Zugang Tim Roth gewesen. Einzig „Scream“-Prinzessin Neve Campbell spielt wirklich flach wie eine Flunder.Zeitungskritik

Für das deutsche TV exemplarisch, wie mal wieder der Originalstoff verhunzt wurde. Ich amüsiere mich immer wieder darüber, was diverse Medienschaffende unter künstlerischer Freiheit verstehen.

Die althergebrachte amerikanische Filmauffassung: Hauptsache eine Liebesszene drin, mindestens ein Viertel Aktionszenen und bei literarischem Anspruch (??? Dabei geht es aber hauptsächlich um die Einsparung der teuren Aussendrehen an original Handlungsorten) diverse Minutenlang andauernde Laberszenen.

D.h. an dem realen Buchstoff wird herumgeschnibbelt, das es eine wahre Freude ist. Diese Drehbuchautoren (hat auf jeden Fall viel mit: „au“ und „Torheit“ zu tun) werden dann z.T. nur noch von den tollen Ideen der Regisseure übertroffen. Insgesamt vermisst man, als vormaliger Leser des Stoffes, doch diverse Gegebenheiten, Situationen, Historie etc.

z.B. aus einer Abhandlung über das Buch:

Die Ghost erreicht die Jagdgebiete, und vor den Gewässern Japans beginnt die Robbenjagd. Es werden jeden Tag am Morgen sechs Boote mit je drei Mann ausgeschickt, die am Abend mit der Beute wieder an Bord geholt werden. An einem Tag bricht ein Sturm los, bevor die Boote eingeholt sind. Auf dem Schiff befinden sich nur der Käpt`n, der Koch und Humphrey. Doch sie schaffen es zwei der Boote an Bord zu holen. Drei weitere Boote sind von anderen Schiffen aufgenommen worden, und werden dem Käpt`n zurückgegeben. Doch eines kann nicht wiedergefunden werden. Außerdem wird eine Matrose von einer großen Welle mitgerissen. Die Mannschaft der „Ghost“ ist damit um vier Mitglieder ärmer geworden. Dieses Problem löst Wolf Larsen durch seine brutale Art und Weise. Er ergreift Besitz von einem fremden Boot das ihm in die Quere kommt und zwingt die Mannschaft auf der „Ghost“ zu bleiben. Zwei Mitglieder der Besatzung gelingt die Flucht mit einem Boot und Wolf Larsen setzt alles daran sie wieder einzuholen. Doch als er glaubt es gefunden zu haben, erkennt er, daß es ein anderes ist. Es befinden sich fünf Schiffbrüchige darin, davon eine Frau. Die beiden Geflohenen werden nicht wieder gefunden. Es stellt sich heraus, daß die Frau Maud Brewster ist. Sie kommt aus Japan und ist eine bekannte Schriftstellerin. Humphrey und Maud Brewster kennen sich einander. Er hat schon einige Bücher

von ihr gelesen. Die vier Männer werden sofort gezwungen als Matrosen zu arbeiten. Wolf Larsen hat nicht vor sie an Land zu bringen. Auch Miß Brewster haßt den Kapitän wie alle anderen. Sie muß miterleben, wie der Koch an ein Seil gehängt wird und hinter dem Schiff hergezogen wird, weil er nicht der selben Meinung mit Wolf Larsen war. Dabei verliert er einen Fuß, da plötzlich ein Hai aufgetaucht ist.
Hat doch nur bruchstückweise etwas mit der Filmhandlung zu tun. Oder ...

Und genau darum geht es auch irgendwo in diesem Buch: um das Verhältnis zweier völlig unterschiedlicher Männer, die sich vor langer Zeit bereits einmal begegnet sind.

So geht allerdings verloren, wie der junge Larsen einst in den Slums lernte, sich mit Gewalt zu nehmen, was er brauchte, dass er nach Bildung giert, und dass die beiden Widersacher sich einst gekannt haben.
Auch davon nichts zu bemerken im Film.

Also insgesamt mal wieder voll in die Foulbrass gelangt.
Falls die werten Kulturschaffenmden wissen, was das ist. Da anscheinend mittlerweile diverse Seewolf-Filme am Markt sind, kann ich dem werten Leser hier nur empfehlen.

Vergeßt sie alle ! Kauft Euch die Bücher von Jack London. Sie sind allemal um Längen besser, als es jemals ein Film darstellen kann!

Und übrigens ist Eure Fantasie sowieso viel genauer, als die verquere Umsetzung eines Drehbuchautors oder Regisseur.

Es grüßt Euch Euer Skipper Huby